

schwer verständlich ist. Sein Werk ist angenehm lesbar. Es setzt auch keine eigentlichen Spezialkenntnisse voraus, so daß es allen Lesern dieser Zeitschrift als wertvolle, nicht zu umfangreiche Information über das im Titel angegebene Thema empfohlen werden kann.

Nachdem es im italienischen Original schon mehrere Auflagen erlebt hat, ist das Buch Lombardis über die marxistische Lehre nun auch in deutscher Übersetzung erschienen. Während die oben besprochenen zwei Bücher bei aller Aktualität, die sie besitzen, doch historische Darstellungen sind, die sich mit Geschichte, mit Vergangenheit beschäftigen, ist alles in Lombardis Buch drängende Gegenwart. Der Verfasser hat ganz und gar den Marxismus von heute vor Augen, — auch wenn er gelegentlich Marx und Engels zitiert. Er will eine gestraffte Gesamtdarstellung der ganzen marxistischen Lehre, des dialektischen und des historischen Materialismus sowie des politischen Programms des Kommunismus vorlegen, darüber hinaus im zweiten Teil eine ebenso gedrängte „Diskussion“, das heißt Widerlegung dieser Lehren. Lombardi will dabei den Marxismus als die Philosophie des Kommunismus sehen und darstellen. Es liegt ihm „vor allem daran, die Folgerichtigkeit des Systems — von der Theorie bis zur winzigsten praktischen Einzelheit — ins Licht zu rücken und zugleich in den letzten Folgerungen die vielleicht nicht sofort zu entdeckende Zündkraft der theoretischen Grundgedanken deutlich sichtbar zu machen“ (Seite 82).

Die Darlegung der marxistischen Doktrin im ersten Teil erfolgt mit gewissenhafter Treue, klar und verständlich, allerdings nicht mit „akademischer“ Teilnahmslosigkeit, sondern schon deutlich vom katholischen Standpunkt des Verfassers aus, mit Temperament — die hervorragende Sprachgewandtheit des Autors bleibt auch in der Übersetzung erhalten —, wobei wiederholt schon ein Urteil über einzelne Behauptungen des Marxismus eingeflochten wird, vor allem über die inhaltliche Dürftigkeit seiner Lehre und die Unhaltbarkeit seiner Argumente. Diese Kritik wird im zweiten Teil noch ausführlicher. Lombardi zeigt die metaphysische Leere des Marxismus auf, seine erkenntnistheoretische Naivität, die inhaltliche Widersprüchlichkeit, die Einseitigkeit, den Mangel an Aufgeschlossenheit und Objektivität, die Verständnislosigkeit des historischen Materialismus für geschichtliche Wirklichkeiten und im besonderen seine Blindheit für ideelle Werte. Gemeinsam mit Ehlen ist Lombardi der Pessimismus bezüglich der Verständigungsmöglichkeiten zwischen Marxismus und Christentum (S. 186). Nicht überflüssig ist der Hinweis Lombardis auf die Tatsache, daß sich (marxistischer) Sozialismus und Kommunismus zwar im politischen Programm, nicht aber in den theoretischen (philosophischen) Grundlagen unterscheiden. Der Name des Verfassers, der Gegenstand und die Darstellung werden dem Buch einen weiten Leserkreis sichern, für den es auch gedacht ist.

Wels (ÖÖ.)

Dr. Peter Eder

Bibelwissenschaft

Gott und der Anfang. Eine Auslegung von Genesis 1—11. Von Alois Stöger. (180.) München 1961, Verlag J. Pfeiffer, Kart. DM 4.80, Leinen DM 6.80.

Der Verfasser, der sich am Bibelinstitut in Rom viel mit den Materien des Alten Testaments befaßt hat, aber sich dann auf höheren Ruf hin der neutestamentlichen Exegese widmen mußte, zeigt in diesem achten Bändchen der Reihe „Lebendiges Wort“, daß er auf dem Gebiet der alttestamentlichen Bibelwissenschaft fleißig mitgelesen und mit Recht ein Wort auch mitzureden hat.

Das Ziel, das dem Autor vorschwebt, ist, den aufmerksamen Leser der biblischen Urgeschichte durch das Gestrüpp von Widersprüchen zwischen biblischer Darstellung und naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Ergebnissen mit sicherer Hand hindurchzuleiten, indem er „das göttliche Heilshandeln in der Urgeschichte der Menschen zeigen, die Lehre der biblischen Urgeschichte herausheben und aus ihr für das christliche Leben und Betrachten Anregungen bieten“ will (S. 5). Freilich sind die ersten 11 Kapitel der Genesis nicht die wichtigsten der Bibel. Sie bilden nur den „Vorbau“ der Heilsgeschichte (S. 6), sie sind nach Herbert Haag (Hochland 53, 1961, 272) nur die „raison d'être“ der ganzen übrigen Bibel. Das rechte Verständnis dafür setzt aber doch allerhand voraus, zum Beispiel einen Einblick in die Komposition des Pentateuchs überhaupt und eine wirklichkeitsnähere Auffassung von der Autorschaft des Moses betreffs jener Bücher, die (mit Recht!) Mosesbücher genannt werden. Stöger scheidet auch reinlich zwischen Mythos und Geschichte (freilich Geschichte nicht in moderner Gestalt) und hält den Blick stets ausgerichtet auf den praktischen Zweck: „Die Weitergabe der Heilsergebnisse am Anfang der Geschichte an die späteren Geschlechter“ (S. 13); „daß die Menschen auf Gott ihre Hoffnung setzen und nicht die Werke Gottes vergessen“. (ebd.)

Im 1. Teil („Die Welt“) handelt Stöger über den „Bericht von der Schöpfung“ und über die „Grundwahrheiten der Offenbarung“. Im 2. Teil („Die Menschen“) finden wir die Grundtatsachen über den Menschen, über Mann und Frau, über den Sündenfall und dessen Folgen, ferner über die Urväter und die Chronologie der Urzeit und zuletzt das Sündflutereignis. Der 3. Teil bringt „Die Völker“, die laut der Völkertafel in eine Zeitspanne von 365 Jahren (= 1 Weltsonnenjahr) eingerahmt werden, beginnend mit Arphaxad, dem ersten Sohn des Sem, und ausmündend in die Berufung Abrahams. Auch hier ist der Gedanke des kommenden Heils bzw. der Rettung aus dem Zustand der Heillosigkeit führend bis zum Turmbau-Ereignis, das die Urgeschichte abschließt.

Die Darstellung des an sich schwierigen Stoffes auf so schmalen Raum muß als vollauf gelungen bezeichnet werden. Stöger hat der Popularisierung einer heiklen Materie unschätzbare Dienste geleistet. Ob man einen zeitgenössischen Biblikler einen „großen Gottesgelehrten“ nennen soll, darüber ließe sich reden; auch wohl darüber, ob das Bild auf der Umschlagseite mit der Riesenschlange und dem Apfel nicht den Horizont einfacher Leser auf etwas Unwesentliches verengen mag. Auf jeden Fall darf dem Autor wie dem Verlag für dieses unscheinbare, aber um so wertvollere Büchlein Dank und Anerkennung nicht vorenthalten werden.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Hausordnung Gottes. Eine Auslegung von Matthäus 18. Von Wolfgang Trilling. (Die Welt der Bibel. Kleinkommentare zur Heiligen Schrift, herausgegeben von E. Beck, W. Hillmann, E. Walter.) (99.) Düsseldorf 1960, Patmos-Verlag. Kart. DM 4.80.

Für die Lehre von der Kirche ist das Matthäusevangelium wegen der Verheißung des Primates immer bedeutungsvoll gewesen, aber daß Mt in einem ganzen Kapitel ein Richtbild der Kirche entwirft, wurde erst in neuerer Zeit entdeckt. Der Aussagegehalt dieses Kirchenbildes darf wegen seiner untheologischen Sprache nicht geringer veranschlagt werden als die theologisch wohlgerüsteten Partien der Korinther- oder Gefangenschaftsbriefe.

Der Verfasser gibt eine Auslegung des Textes. Er bezieht alle Logien, die Mt in seiner Komposition vereinigt hat, auf die Glieder der Kirche („Jünger“). Es scheint aber nicht unberechtigt zu sein (vgl. S. 40), daß 1–4, 10–14, 21–35 auf die Vorsteher der Gemeinde, 5–9 und 15–18 auf die Glieder der Gemeinde bezogen wird (vgl. „Der Seelsorger“ 29 [1958/59] 1–13). In einer systematischen Zusammenfassung wird der theologische Ertrag der Auslegung gegeben. Die Kirche ist Bruderschaft, Jüngerschaft, Sohnschaft. Die drei Begriffe werden aus der Theologie des Mt beleuchtet, deren Kenntnis der Verfasser durch seine Arbeit „Das wahre Israel“ (Leipzig 1959) erwiesen hat. Dem Seelsorger ist das Büchlein sehr zu empfehlen, weil es neue Wege eröffnet, wie über die Kirche schlicht und einfach, anschaulich und tief gepredigt werden kann.

Rom

A. Stöger

Zelt Gottes unter den Menschen. Von Hubert Lignée C.M. Deutsche Bearbeitung von Alice Baum. (Die Welt der Bibel. Kleinkommentare zur Heiligen Schrift/12.) (124.) Düsseldorf 1961, Patmos-Verlag. Kart. DM 4.80.

Was Congar in seinem Werk „Das Mysterium des Tempels“ in profunder Theologie behandelt, stellt dieses Büchlein in schlichter Weise dar. Es bringt die Texte der Heiligen Schrift, die vom Wohnen Gottes unter den Menschen sprechen: im ersten Teil die Texte über das Heiligtum Gottes von Menschenhand gemacht (Patriarchenzeit bis zum Exil), im zweiten Teil den Weg zum geistigen Heiligtum (vom zweiten Tempel bis zur Himmelfahrt Jesu). Die Texte werden zitiert und durch verbindende Worte in den heilsgeschichtlichen Rahmen gestellt und gedeutet. Eine Zeittafel schafft einen guten Überblick über die Entstehung der Texte. Für den Priester, der Bibelstunden hält, gibt das Buch sachlich und methodisch eine gute Anleitung dafür, wie ein Thema biblisch behandelt und der geistige Reichtum der Heiligen Schrift gehoben werden kann.

Rom

A. Stöger

Rede, Herr! Leitfaden für Bibelleser. Von Augustin George S.M. Aus dem Französischen übersetzt von Mirjam Prager OSB. Herausgegeben vom Klosterneuburger BibelaPOSTolat. (148.) Mit vier Kunstdrucktafeln. Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag. 1961. Kart. S 45.—.

Wie schon der Titel ahnen läßt, will das Büchlein hinführen zur vertrauensvollen, bereitwilligen Aufnahme des Wortes Gottes. Hervorgegangen aus praktischer Bibelarbeit in monatlichen Bibelrunden mit Lehrern, ist es für den angegebenen Zweck bestens geeignet. Der Verfasser, Professor an der theologischen Fakultät in Lyon, geht an alle Schwierigkeiten heran,